Feldtelegramme aus China

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **8 (1900)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-545256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spitäler von Aarau, Bern (Insel), Burgdorf und St. Gallen. Über die bisherigen Leistungen der Zöglinge des ersten Kurses äußern sich die Spitaldirektionen Aarau und Bern recht befriedigt, so daß wir trotz vieler Mühe und Arbeit, Widerwärtigkeiten und Anfechtungen alle Ursache haben, getrost in die Zukunft zu blicken. Auch für die Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule hat das Sprichwort Geltung: Nit nahlah g'winnt.

Feldtelegramme aus China.

Nachrichten von den aus Deutschland nach China entsandten Offizieren und Mannschaften können mittelst der Feldpost zwar unentgeltlich, aber doch nur mit einem Zeitaufwand von 5 bis 6 Wochen, an ihre Angehörigen in der Heimat gelangen. Wirklich neu würden nur Mitteilungen sein, welche auf telegraphischem Wege hierher befördert werden. Dem steht aber bei Benutzung der gewöhnlichen telegraphischen Einrichtungen die doppelte Schwierigkeit entgegen, daß im Verkehr mit China jedes Wort fast 6 Mark, ein jedes Telegramm also mehr als 20 Mark kosten würde und daß ferner die Zahl der zu Gebote stehenden Telegraphenverbindungen dorthin eine große Menge einzelner Telegramme mit mehreren Wörtern aufzunehmen gar nicht imstande wäre. Um nun den Beteiligten die Möglichkeit zu bieten, trotzdem gelegentlich telegraphische Nachrichten von ihren im Felde stehenden Angehörigen zu erhalten, hat das Reichspostamt im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und dem Reichs-Marineamt eine Einrichtung getroffen, welche die bestehenden Schwierigkeiten überwindet und einen telegraphischen Verkehr vom Expeditionskorps nach der Heimat zu mäßigen Sätzen, in gewissen Fällen sogar unentgeltlich, ermöglicht. Es ist ein Verzeichnis von etwa 100 Nachrichten, für die während des Kriegszustandes erfahrungsmäßig ein allgemeineres Bedürfnis vorliegt, aufgestellt worden. Jede dieser Nachrichten hat eine fortlaufende Nummer; außerdem hat jeder Soldat vom Expeditionskorps eine Nummer (Telegraphennummer) erhalten, unter welcher sein Name und eine von ihm bestimmte Adresse in der Heimat eingetragen sind. Das Feldtelegramm des Soldaten nach Hause besteht also aus zwei Zahlen, nämlich der Telegraphennummer des Absenders und der Nummer der Nachricht, die er übermittelt zu haben wünscht. Diese beiden Zahlen werden zu einer Zahl zusammengezogen. Die so gekürzten Nachrichten werden von der Feldpost, bezw. von den Schiffsposten täglich gesammelt und zu einem einzigen Telegramm zusammengestellt. Zur Erleichterung des Telegraphierens werden von diesen auf Grund eines amtlichen Wörterbuches die Zahlen des Sammeltelegramms in Wörter verwandelt. Will z. B. Musketier Müller nach Hause telegraphieren: „Werde in nächsten Tagen gesund aus Lazaret entlassen. Gruß!" so hat er der Feldpost lediglich seine Telegraphennummer und die Nummer, unter der die Nachricht in dem Verzeichnis vorgesehen ist, anzugeben, etwa 0179 10. Der Zahl 0179 10 entspricht in dem amtlichen Wörterbuch das Wort Apulgamos; in dieser Form wird die Nachricht von der Feldpost oder Schiffspost in das Sammeltelegramm aufgenommen.

Das Sammeltelegramm wird an das Haupttelegraphenamt in Berlin täglich übermittelt. Hier werden die einzelnen Wörter oder Zahlen wieder übersetzt, indem die der Nummer des Soldaten entsprechende Telegrammaufschrift und -Unterschrift, sowie der Text der betreffenden Nachricht zu einem Einzeltelegramm vereinigt werden. Beispielsweise würde das Telegramm des Musketiers Müller folgende Form erhalten:

Feldtelegramm.

Witwe Anna Müller

Minden (Westfalen) Hohnstraße.

Werde in nächsten Tagen gesund aus Lazaret entlassen. Gruß! Fritz.

Diese Nachricht geht dem Adressaten zu. Für eine solche Depesche nach der Heimat hat der Absender, wenn er im Offiziersrange steht, im ganzen 6 Mark, wenn er zu den Unteroffizieren und Mannschaften gehört, nur 3 Mark zu zahlen; die entstehenden Mehrkosten werden auf militärische Fonds übernommen. Bei Nachrichten, die sich auf Verwundungen und ähnliches beziehen, will die Militär-, bezw. Marineverwaltung die ganzen Kosten tragen, sofern die Notwendigkeit der Nachricht von dem Vorgesetzten des Absenders anerkannt wird.

Die Telegrammgebühr kann in Freimarken entrichtet werden. Um den in nächster Zeit

abgehenden Truppenteilen die Übersendung telegraphischer Nachrichten in die Heimat zu erleichtern, empfiehlt es sich, deren Angehörige mit Freimarken zu 1 und 2 Mark auszustatten, oder ihnen solche nach ihrer Abreise in Briefen nachzusenden. Die Angehörigen, die dies thun, können sich auf diese Weise eine schleunige Nachricht aus der Ferne sichern und dadurch erheblich zu ihrer Beruhigung beitragen.

Sitzung des Centralvorstandes des schweiz. Samariterbundes vom 4. Oktober 1900. — Protokollauszug.

Das Präsidium gibt Kenntnis von folgenden eingegangenen Subsidien pro 1900: Hoher Bundesrat 800 Fr.; „Zürich" (allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft) 500 Fr.; Unfallversicherungs-Genossenschaft schweizerischer Schützenvereine 100 Fr. Den gütigen Gebern auch hierorts unseren aufrichtigsten Dank. — Die allgemeine Ausstellung für Sanitäts- und Rettungswesen, Kranken- und Gesundheitspflege 1900 in Breslau hatte der Centralvorstand mit den ihm in seinem Archive zur Verfügung stehenden Mitteln (Jahresberichte, Tabellen, Lehrbücher, Statuten, Photographien der Sanitätskolonne Zürich 2c.) beschickt; es wurde unserem Verbande das Diplom zur goldenen Medaille zuerkannt. — Das an der Delegiertenversammlung vom 10. Juni 1900 genehmigte und dem Centralvorstande zur endgültigen Bereinigung zugewiesene „Regulativ über Lehrkurse für häusliche Krankenpflege" wird nach nochmaliger genauer Prüfung dem Drucke übergeben. Den Sektionsvorständen soll in kürzester Zeit je ein Exemplar des Regulativs zugestellt werden. — Samariterkurse haben angemeldet die Sektionen Aarau, Adlisweil, Außersihl, Grenchen und Murten; ferner werden solche abgehalten in Tavannes und Schaffhausen. In Wiedikon findet ein Krankenpflegekurs statt.

Der Centralvorstand.

Sammlung für die notleidenden Schweizer in Transvaal.

Ertrag einer Kollekte unter den Mitgliedern der Sektion La Chaux-de-Fonds des schweiz. Militärsanitätsvereins . . . . . Fr. 25. —

Wird bestens verdankt und zur Nachahmung empfohlen.

Der Centralsekretär.

Schweiz. Samariterbund. — An der deutschen Krankenpflege-Ausstellung in Breslau, die gleichzeitig mit der Jahresversammlung des deutschen Samariterbundes stattfand, ist dem schweiz. Samariterbund das Diplom zur goldenen Medaille zuerkannt worden. Wir gratulieren.

Zur Notiz. Dr. W. Sahli, Centralsekretär, ist während der zweiten Hälfte Oktober von Bern abwesend und bittet, mit der Korrespondenz darauf Rücksicht zu nehmen.

Vermischtes.

Blutvergiftung. — Im „Generalanzeiger von Hamburg-Altona" lesen wir: Beim Zubereiten von Fischen zog sich die in Sothesoodstraße 7 wohnende Frau Rönnke vor einigen Tagen eine kleine Verletzung an der linken Hand zu. Sie beachtete indes die Wunde nicht weiter, bis sich unerträgliche Schmerzen einstellten und die Hand sowie der Arm unförmig anschwollen. Nun zog sie einen Arzt zu Rate. Der ließ sie nach dem Krankenhause bringen, da sie an einer sehr gefährlichen Blutvergiftung erkrankt war. Im Krankenhause mußte gleich nach ihrer Ankunft die Hand amputiert werden. G.

Man nehme sich Zeit zum Essen! Daß in Amerika, im Lande des Dollars, der Grundsatz „Zeit ist Geld!" auch von vielen auf das Essen ausgedehnt wird, beweist eine Notiz, die ein New Yorker Geschäftsjäger täglich an die Thür seines Ladens heftet: „Bin zu Tisch